

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 9

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wurden im Bedarfsfalle stets so mobilisiert, wie sie am besten zur Hand waren. Von den 25 regulären Kavallerie-Regimentern wurden jedem Korps je nach Umständen 2—6 zugewiesen, außerdem wurde bei Ausbruch des Krieges irreguläre Kavallerie, zu der die arabischen Stämme das Hauptkontingent stellten, gebildet, sie formirten größere oder kleinere Trupps unter Anführung ihrer Häuptlinge und waren im kleinen Kriege recht brauchbar, als geschlossene Truppe jedoch weniger. In dieser Beziehung besitzt übrigens die reguläre Kavallerie auch keinen größeren Werth, ja sie kann sogar geringer geschätzt werden, als die irreguläre, da sie im Felddienst praktisch gar nicht geschult wird, sondern ihre dießbezüglichen Friedensübungen in den geräumigen Kasernenhöfen vornimmt.

Von dem eigentlichen Dienste der Kavallerie hatten weder die niederen noch höheren Offiziere einen Begriff und genügte die wenig zahlreiche reguläre Kavallerie kaum zur unmittelbaren Korpsdienstleistung. Der eigentliche Aufklärungsdienst mußte daher der irregulären Kavallerie überlassen werden, die türkischen Heerführer waren infolge dessen über die russischen Operationen meist schlecht oder gar nicht unterrichtet, daher auch die vielen überraschenden Wendungen und Phasen dieses Krieges, wie z. B. Ueberumpelung und rasche Wagnahme von Tirnowa, Gourko's Balkanübergänge, Umzinglung und Kapitulation der Schipka-Armee etc.

Aber auch der mit dem 19. Juli bei Plewna erfolgte Umschwung in den Operationen war nur eine Folge des russischerseits im strategischen Aufklärungsdienste begangenen groben Verstoßes. Die aufklärende Kavallerie hatte nämlich am Vitluße Halt gemacht, statt die Aufklärungsparouillen bis an das linke Ufer des Jeker in nortwestlicher Richtung vorzutreiben. Infolge dessen war man russischer Seite über die Vorgänge am linken Jekerufer, insbesondere über das Vorrücken Osman Pascha's und der ihm zur Verfügung stehenden Streitkräfte nicht rechtzeitig und genau unterrichtet. Daher kam es, daß General Schilder den wichtigen Punkt Plewna nicht schnell genug in Besitz zu nehmen suchte, und, als ihm Demian zuvorkam, den Angriff mit unzulänglichen Kräften unternahm. Wäre der Aufklärungsdienst auch in der rechten Flanke der gegen den Balkan vorrückenden russischen Armee ausgreifender und zweckmäßiger betrieben worden, so hätte man im Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus rechtzeitig das Vorrücken Osmans auf Plewna erfahren und seine Gegenmaßregeln noch bei Zeiten treffen können.

Im großen Ganzen aber hat, abgesehen von der mangelhaften Gegenthätigkeit des Feindes, die russische Kavallerie im Sicherheitsdienste und sonstigen Unternehmungen, wie z. B. bei General Gourko's erstem Balkanübergänge, sehr viel Entschiedenheit, Ausdauer und Selbstständigkeit, gleichwie einen richtigen Sinn für Offensive an den Tag gelegt. Die russischen Dragoner vertrieben zu mehreren Malen türkische Infanterie mit dem Wajonette aus ihren Stellungen, wie bei Jent-Zara und Esk-Zara.

Die Einnahme von Kazanlik durch die Kavallerie Leuchtenberg's, die Expedition gegen Rajadzif, die Unternehmungen gegen Elena, die entscheidende Mitwirkung der Kavallerie bei und nach dem zweiten Balkanübergänge, legen für den Reitergeist und die Tüchtigkeit der russischen Kavallerie ein günstiges Zeugniß ab.

Wenn wir nun zur Besprechung der zweiten Aufgabe der Kavallerie übergehen, nämlich zu deren Thätigkeit in den Schlachten, deren verändertem Charakter gegen früher wir die nöthige Rechnung tragen müssen, so haben wir hier 3 Momente ins Auge zu fassen, nämlich: 1) den Moment der Eröffnung des Gefechtes; 2) den Moment der der Entscheidung vorhergehenden Bewegungen und 3) den Moment beim Entscheidungskampfe selbst.

Wenn wir darnach die Reiterrei in die der Vorhut, der Linke und der Reserve sondern, so soll damit lediglich ihr Treffverhältniß gekennzeichnet werden.

Der erste Moment schließt sich ohne Unterbrechung an denjenigen an, welcher die Sicherheitsparouillen von der Angriffsabsicht des Feindes überzeugte, und die gesammte Thätigkeit fällt somit den Vortruppen anheim; sobald die Entfernung derselben von der Kolonnen Spitze eine geringe wird, dürfte seitens der

Heeresleitung eine Konzentration der Armeethelle angebahnt werden. Es bildet sonach die Entfernung der aufklärenden Kavallerie vor der Armeefront den Maßstab, wie weit die einzelnen Heereskolonnen von einander entfernt sein dürfen. Je geringer diese Entfernung wird, um so kräftiger und lebhafter muß sich der Aufklärungsdienst, der immer mehr und mehr auf die beiden andern Hauptwaffen — Infanterie und Artillerie — zurückgreift, gestalten.

Es ist dies eine Periode, in welcher zwei entgegengesetzte, unabhängige Willenskräfte auf einander stoßen. Die Operation wird zwar noch fortgesetzt, aber wesentlich schon unterstützt durch den Kampf. Die Schlacht findet hier ihre ersten unscheinbaren Anfänge. Sie spinnt sich meist aus einer Kette vereinzelter Gefechte, die mit Vollzug der Konzentration in die Schlachteneinleitung übergeht. (Schluß folgt.)

U s s l a n d.

Deutschland. (Die in den Forts von Straßburg aufgestellten Büsten.) Der Historienbildhauer Steiner zu Berlin hatte sich im April v. J. erboten, die von ihm gefertigten Gypsbüsten der Generalfeldmarschälle v. Roon und Graf v. Moltke, des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck, sowie der Generale v. Fransecky, v. Kirchbach, v. Werder, v. Blumenthal und von der Tann behufs Ausstellung in denjenigen Forts, welche die Namen derselben tragen, zum Geschenk zu machen. — Nachdem der künstlerische Werth dieser patriotischen Gabe festgestellt war, wurde dieselbe mit Genehmigung des königlichen Kriegesministeriums dankend angenommen und sind betr. Büsten zur Zeit in den bezüglichen Forts im Kommandantenzimmer auf geschmackvoller Konsole angebracht.

Milit. Wochenblatt.

Italien. (Ein forcirter Ritt.) Drei Offiziere des 3. Cavallerie-Regiments haben am 17. Jänner d. J. einen forcirten Ritt von Treviso nach Udine und wieder zurück unternommen, welcher nicht minder Beachtung verdient. Die Strecke hin und zurück (206,6 Kilometer) wurde in 36 Stunden zurückgelegt. Beim Hinritte war die mittlere Schnelligkeit (es gab stellenweise Glattets) 10,609 Kilometer per Stunde; beim Zurückritte 8,72 Kilometer per Stunde. W. S.

V e r s h i e d e n e s.

— (Verpflegung des Soldaten in der Kaserne.) Das „Militär-Wochenblatt“ bringt unter diesem Titel einen Artikel, welchen wir hier folgen lassen, da er einen wichtigen und bei uns leider immer nicht gehörig gewürdigten Gegenstand behandelt.

„Der Soldat, welcher sich ja noch im entwickelungsfähigen Alter befindet, bedarf zweifellos eine ihm zusagende und dabei ausreichende, kräftige, dem Klima und den wissenschaftlichen Ermittelungen über den Nährwerth entsprechende Kost. Diese erhält nicht nur die Gesundheit des Einzelnen, sondern hebt auch dessen Leistungsfähigkeit und Kräftigkeit, und damit die der ganzen Truppe. Daß ein Truppentheil mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln seinen Mannschaften in gemeinsamen Kochanstalten eine solche rationelle Kost schaffen kann, erscheint möglich, denn auch die musterhaften Volkstüchen in größeren Städten bieten anerkanntermaßen infolge des großen Konsums dem Einzelnen für wenig Geld eine in Quantität und Qualität genügende, schmackhafte Mittagessahlzeit.

Bei der militärischen Verpflegung, welche sich unter Berücksichtigung des gellefertigen Brodes nicht allein auf das Mittagessen sondern auch auf das Frühstück erstreckt, ist speziell die mehrfach beobachtete und wissenschaftlich wohl leicht zu begründende Thatsache zu berücksichtigen, daß durch plötzlich veränderte Nahrung in der ersten Zeit eine Verminderung des Appetits bezw. der Verdauungsthätigkeit und demzufolge eine vorübergehende Abnahme der Kräfte eintritt. Diese kann durch einen größeren als den normalmäßigen Genuß von Speisen (z. B. Hülsenfrüchte, Brod etc.) ohne Hervorrufung von Krankheitser-

scheinungen, sollten dieselben auch nur leichter Art sein, nicht umgangen werden; daher erscheint es angezeigt zu ermöglichen, daß das aus den passenden Substanzen zusammengesetzte Essen von dem Soldaten in möglichst gleicher oder ähnlicher Weise genossen werden kann wie in der bürgerlichen Haushaltung.

Vorausichtlich wird hierdurch gleichzeitig eine günstige Mitwirkung auf das Volk hervorgerufen werden: Wenn der Soldat Gelegenheit hat eine schwachere rationelle Nahrung kennen und lieben zu lernen, wird er diese (vielleicht nur in einzelnen Theilen bezw. Zusammenstellungen und Kocharten von seinen bisherigen Gewohnheiten abweichend und möglicherweise auch billiger) nach seiner Entlassung von der Fahne in seiner Familie einführen. So manche unpassende Ernährungsweise, vorzüglich der ärmeren Volksschichten, könnte in diesem Falle verdrängt und den daraus entstehenden Krankheiten vorgebeugt werden.

In Berücksichtigung dieser Ausführungen hat beispielsweise das Lieberheimsche Küstlerregiment Nr. 39 es sich zur Aufgabe gemacht, unter strenger Festhaltung an dem allgemeinen deutschen Grundsatz — einfach und gut — eine reichhaltig abwechselnde, den Verhältnissen und den Neigungen des Mannes entsprechende Kost zu schaffen.

Die notwendige Einfachheit, welche durch die Größenverhältnisse der Küchen in der Kaserne und die zur Bereitung der Speisen disponiblen Oelermittel bestimmt wird, schließt es nicht aus, daß die einzelnen Theile der Mittagsmahlzeit nach bürgerlicher Art getrennt zubereitet werden, daß also der Menagethellnehmer mehrfach neben Fleisch, Gemüse und Kartoffeln noch eine besondere Suppe erhält. Die Güte der Speisen hängt nicht allein von dem verwendeten Material, sondern auch von schmackhafter Zubereitung und gefälliger Servirung ab. Man engagire eine tüchtige Kochfrau, werfe die alten unpraktischen eingemauerten Kessel weg, schaffe die gar nicht theuren, aber nach den neuesten Prinzipien konstruirten freistehenden Dampfessel nebst Bratofen an und hat dann jedenfalls einen ganz bedeutenden Schritt vorwärts gethan.

Beim vorgenannten Regiment sind demgemäß folgende Einrichtungen getroffen: An Stelle der regimentsmäßigen Küchen- einrichtungen — 3 eingemauerte Kessel und ein kleiner Herd für Extraspisen der Unteroffiziere etc. — sind auf einer kleineren Gesamtgrundfläche 5 eiserne Kessel mit freistehenden eisernen Umhüllungen sowie ein Tafelherd mit Bratofen aufgestellt und ist die Küche durch eine zweckentsprechende Ventilation von dem lästigen Ansammeln der Dämpfe vollständig befreit. Dieselbe erscheint bedeutend geräumiger als früher, da die Kessel nicht eng neben einander stehen, sondern an passende Plätze vertheilt sind und die Bedienung des einen derjenigen des andern nie hinderlich sein kann. Die Kessel haben einen praktischen, fast hermetischen Verschuß nach neuester Konstruktion, gestatten eine leichte Handhabung der Deckel und ermöglichen, daß das Essen viele Stunden warm erhalten werden kann, ohne an Schmachtheit zu verlieren. Es ist gleichgültig, ob für 50 oder 900 Mann gekocht wird, jeder kann ohne Rücksicht auf die Zeit sowohl um 11 Uhr Mittags als um 5 Uhr Nachmittags gleich gut essen.

Inbetreff Beschaffung der Lebensmittel hat wohl jeder Truppenthell je nach den verschiedenen Garnisonorten auch verschiedene Erfahrungen gemacht, wobei das so oft wechselnde Personal, sowohl unter den Offizieren wie Mannschaften einen wesentlichen Faktor bildet. Das vorgenannte Regiment hat jahrelang bei einzelnen Bataillonen eigene Schlächtereien gehabt, hat die Lebensmittel durch freihändigen Ankauf und durch kontraktliche Lieferungen beschafft, ist aber stets wieder auf „Lieferung bestimmt normirter Portionen“ zurückgekommen und hat gefunden, daß bei letzterem Modus jedenfalls ein gleichmäßig gutes Essen geliefert wird, da so einestheils keine Verluste durch Vererben etc. eintreten und andererseits nur vorzügliche Sachen in mannigfacher Abwechslung verwandt werden.

In einer beim Uebergang von den vorjährigen auf die diesjährigen Bodenerzeugnisse für größere Kochanstalten bekanntlich sehr schwierigen Zeit haben die vorerwähnten Einrichtungen bei kontraktlich portionsweiser Lieferung, seit z. B. beim 2. Bataill.

lon des genannten Regiments, in der Woche vom 14. bis 20. Juli folgende Speisezettel gestattet:

a. Für Unteroffiziere.

- Sonntag: Französische Suppe, Roastbeef, Kartoffeln, grüner Salat, Mehlspeise.
- Montag: Rindfleischsuppe mit Orlesmehl, Schweinebraten, Kartoffeln, Erbsen mit Zwiebelsauce.
- Dienstag: Rindfleischsuppe mit Graupen, Rindfleisch, Kartoffeln, Schneidkohl.
- Mittwoch: Rindfleischsuppe mit Hasfergrübe, Bratwurst, Kartoffeln, Bohnen.
- Donnerstag: Rindfleischsuppe mit Reis, Sauerbraten, Kartoffeln, grüner Salat.
- Freitag: Erbsensuppe, Kalbsfricandeau, Kartoffeln, Rübelen mit Pflaumen und Apfeln.
- Sonnabend: Rindfleischsuppe mit Grünkorn und geröstetem Weißbrod, Rindfleisch, Kartoffeln, Savoyenkohl.

b. Für Mannschaften.

- Sonntag: Mittag: Grünkornsuppe mit geröstetem Weißbrod, Rinderbraten, Kartoffeln mit Zwiebelsauce.
- Montag: Früh: Mehlsuppe; Mittag: Erbsen mit Kartoffeln, Schweinefleisch.
- Dienstag: Früh: Orlesuppe; Mittag: Rindfleischsuppe mit Graupen, Rindfleisch, Kartoffeln, Schneidkohl.
- Mittwoch: Früh: Mehlsuppe; Mittag: Französische Suppe, Sauerbraten, Kartoffeln, weiße Bohnen.
- Donnerstag: Früh: Orlesuppe; Mittag: Rindfleischsuppe mit Reis, Rindfleisch, Rübelen mit Pflaumen und Apfeln.
- Freitag: Früh: Mehlsuppe; Mittag: Erbsen mit Kartoffeln und Bratpfeil.
- Sonnabend: Früh: Orlesuppe; Mittag: Rindfleischsuppe mit Hasfergrübe, Rindfleisch, Kartoffeln, Savoyenkohl.

Die Quantität des gekochten Essens ist zur völligen Sättigung hinreichend, auch kann auf den außergewöhnlichen Appetit besonders starker Esser durch Gemüse-Zusatzportionen genügende Rücksicht genommen, bezw. gänzlich unbemittelten Gelegenheit gegeben werden, auf diesem Wege eine Abendmahlzeit zu erlangen.

Die in guter Qualität erhaltenen Gegenstände werden durch eine bewährte, seit langen Jahren in ihrem Fache thätige Kochfrau schmackhaft und rationell zubereitet; das Küchenpersonal, zu welchem nur propre und zuverlässige Leute genommen werden, muß seine Arbeit, besonders das Ausgeben der Speisen, in reinlichen Anzügen verrichten. Wesentlich zur Proviant trägt es bei, daß das Wasser aus der städtischen Wasserleitung direkt in das küchenlosale geleitet ist, und ein großes steinernes Spülfaß die gründliche und schnelle Reinigung der Kartoffeln, Gemüse etc. gestattet.

Der Menagesond genügt nicht nur ohne Zuschüsse aus andern Fonds zur Deckung der Ausgaben für oben genannte Speisen und für besondere Festgerichte an hohen Feiertagen, Geburtstag Sr. Majestät etc., sondern behält noch die Mittel zu extraordinärer Verpflegung während angestrebter Dienstperleben.

Die Unteroffiziere, für welche bei besonderer Verwaltung zum Satz von 37 Pfennigen getrennt von der Mannschafismenage gekocht wird, essen zusammen in dem Unteroffizier-Versammlungszimmer, und können sich auch die Verheiratheten für denselben Preis aus der Unteroffizierküche Portionen holen lassen.

Die Speisen der Mannschaften werden — Suppe, Kartoffeln, Gemüse und Fleisch getrennt — stübenweise in großen, mit Deckel verschlossenen verzinnnten Menagen aus der Küche verabreicht und von den Mannschaften aus verzinnnten Tellern gegessen; denjenigen, welche an diesem gemeinschaftlichen Essen nicht theilnehmen können, werden die Speisen in verschlossenen, kleinen verzinnnten Napfchen verabreicht.

Die Vorzüge dieser seit Mitte vorigen Jahres zuerst bei dem obenerwähnten Bataillon eingeführten Kücheneinrichtungen, über welche dasselbe nähere Auskunft zu geben sich erboten hat, wurden in Düsseldorf sehr schnell erkannt und fanden sehr bald Nachahmung.

Rüstow, W. Die Feldherrnkunst des XIX. Jahrhunderts. Dritte mit einer Schilderung des amerikanischen Bürgerkrieges vermehrte und bis zur Gegenwart fortgeführte Auflage. In 12 Lieferungen oder zwei Bänden mit 2 Tafeln. gr. 8^o br. Preis eines jeden Bandes Fr. 9. — ist nun im Drucke vollendet und ist in allen Buchhandlungen zu haben.

F. Schulthess in Zürich.